



Freitag, am 1. September 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Fulvio Testi.

Italienisches Dichterleben im XVII. Jahrhundert.

(Mitgetheilt von Alfred Reumont.)

Die Akademien waren dasjenige, was im siebzehnten Jahrhundert Italien an Glanz und Freiheit verblieb. Glender Glanz, unfruchtbare Freiheit, welche zum Verderben der Literatur beitrugen und den Schlummer der ermatteten Nation verlängern halfen. Der Adel, an Waffenübung und Staatsgeschäfte nicht mehr gewöhnt, setzte sich in seiner geträumten Wichtigkeit in den academischen Sälen nieder. Es dünkte Alle, die alte Macht und Würde sei nicht völlig verloren, und sie fanden Trost in dieser Vereinigung geehrter Männer, in diesem Pomp von Sprüchen und Devisen, in diesem Schwall von Lobeserhebungen, diesem leeren Bilde des Ruhms. Die italienischen Fürsten beförderten diese Anstalten, weil sie ihnen das Regieren leichter machten; der Spanier liebte sie weder, noch fürchtete er sie; das Volk kannte nur sein Elend; die Gelehrten bildeten eine Kaste, führten Krieg und schlossen Frieden mit komischem Ernste. Für ganz Italien war es ein wichtiges Geschäft, schöne Symbole aufzufinden, ungewohnte Namen zu studiren, Diplome zu senden, Schmeicheleien auszutauschen, ohne daß je ein großer Gedanken die Bemühungen so vieler, durch ein so edles Band verknüpfter Männer geleitet, ohne daß sie dem Wehe des Vaterlandes irgend etwas Anderes als eine leere Klage gewidmet hätten.

Es war eine dieser Versammlungen, wo im Jahre 1606 ein bejahrter Lehrer der Rhetorik den Fulvio Testi einführte — ein Kind von 13 Jahren, mit lebhaftem Auge, unruhigem Geiste, in dessen hagern und ausdrucksvollen Zügen man den Kampf einer großen Idee, eines unerfüllten Verlangens las. Jener Tag, an welchem er unter die *Arbenti* von Bologna aufgenommen wurde, war für ihn ein Tag des Triumphes: seine jugendliche Stimme bebte während er eine lateinische Ode her sagte, die sein Lehrer ihn mit horazischen Versen schreiben gelehrt hatte; noch heftiger bebte sein Herz, als einstimmiger Beifallruf folgte, und mit dem Beifall Vorhersagung und Versprechen glänzender Zukunft. Aber dieser Triumph und diese Lobeserhebungen werden ihm theuer zu stehen kommen — schon reißt der Strom ihn hin, schon umringt Verderben seine stolze, jungfräuliche Seele, schon ist sein Genius vom Taumel besleckt. Lange und im Geheimen soll der Jüngling sich dem Nachdenken hingeben, und dem Getümmel der Mitlebenden das Mysterium seines Herzens und seiner Leidenschaft verhehlen; mit frommem Sinn hört er die Stimme der Natur an vor jener der Mengen: denn die Jugend ist voll Glauben und Vertrauen und die Welt voll Enttäuschung.

Fulvio war dazu geboren mit seiner Zeit zu ringen, vielleicht ihre Gemeinheit zu besiegen, in ihre Geschichte leitend einzugreifen. Hätte die Gesellschaft ihn vernachlässigt, hätte sie ihn unterdrückt, so würde er ihr ins Gesicht geblickt haben, wie man einem Feinde ins Gesicht blickt; der Groll würde ihm die Schande und das Elend